

Annette R. Hofmann

Christl Cranz

Die Lebensgeschichte einer Olympiasiegerin zwischen Skisport und NS-Politik



Inhalt

Vorwort von Michael Krüger	7
Vorwort und Danksagung	8
Prolog	10
1 Einleitung	11
2 Quellenlage und methodisches Vorgehen	15
3 Von Belgien über die Schwäbische Alb in die Schweiz: Eine Skiläuferin ist geboren	21
3.1 Die Zeit im Albhotel Traifelberg	23
3.2 Grindelwald: Skifahren wird zu einer Leidenschaft	27
4 Umzug nach Freiburg: Ein skifahrerisches Talent wird entdeckt	33
4.1 Talentförderung durch den SC Freiburg	34
4.2 Der Spagat zwischen Schule und Skilauf	41
5 Der Durchbruch: Vom Nachwuchstalent zum internationalen Skistar ...	45
6 Nationalsozialistische Einflüsse	49
6.1 Mädchen und Frauen im Nationalsozialismus	50
6.2 Christl Cranz, das „prominente BDM Mädel“	52
6.3 Von Freiburg zur Deutschen Hochschule für Leibesübungen (DHfL) in Berlin	54
6.4 Anstellung am Institut für Leibesübungen der Albrecht-Ludwigs-Universität Freiburg	57
7 Die Weltklaseskiläuferin Cranz: Ein Idol des Nationalsozialismus	63
7.1 Die Skikarriere vor dem Olympischen Jahr	63
7.2 Die Frage nach der Staatsbürgerschaft	67
7.3 Weitere Vorbereitungen und Einkleidung für die Olympischen Spiele 1936 ...	68
7.4 Die Olympischen Spiele in Garmisch-Partenkirchen und das erste Gold für das Deutsche Reich	69
7.5 Christl Cranz gewinnt den alpinen Frauenwettkampf	71

7.6	Der Mythos um Cranz' Goldmedaille	80
7.7	Politische Instrumentalisierung von Cranz	81
7.6	Die Skikarriere geht weiter	84
7.9	Familiäre Veränderungen: Tod des Bruders und Heirat	90
8	Die Nachkriegsjahre: Ein Neubeginn	97
8.1	Cranz, die „femme dangereuse“: Kriegsende und Straflager	98
8.2	Ein Zonenwechsel mit Hindernissen: Von Freiburg nach Steibis	103
8.3	Hürden der Entnazifizierung	106
8.4	Cranz, die Skilehrerin und Trainerin	110
8.5	Cranz, die Funktionärin	113
9	Christl Cranz, die Autorin	119
9.1	Publikationen und Anmerkungen zu Frauen und Skilauf	120
9.2	Entwicklungen rund um den Skilauf	125
10	Ein Leben geht zu Ende	135
10.1	Christl Cranz: Teil des kollektiven Gedächtnisses	137
10.2	„Schuldig – mitschuldig – unschuldig?“	138
Epilog		140
11	Quellen und Literatur	141
12	Anhang	148
12.1	Beschreibung der Lehrerreaktionen auf die Skikleidung im Unterricht	148
12.2	Christel Cranz sehnt sich nach Schnee	149
12.3	Huldigung des Schwarzwalds und Einblick ins winterliche Leben in der Zastlerhütte	154
12.4	Olympische Erinnerungen	161
12.5	Gespräch mit Fis-Siegern	163
12.6	Nachruf zum Tod von Rudi Cranz	164
12.7	Rudi-Cranz-Gedächtnis-Lauf	166
12.8	Adolf Borchers	167
12.9	St. Anton	168
12.10	Wichtigste skisportliche Erfolge von Christl Cranz	169

Vorwort von Michael Krüger

Es ist höchste Zeit, dass eine an Originalquellen bearbeitete, historisch-kritische Biographie zur ersten Person erscheint, die eine Goldmedaille im alpinen Skisport gewann. Diese Person war Christl Cranz, geboren kurz vor Beginn des Ersten Weltkriegs am 1. Juli 1914 in Brüssel und gestorben am 28. September 1914 in Steibis im Allgäu, ein Ort, der ihr nach dem Zweiten Weltkrieg zur Heimat geworden ist. Die deutsche Staatsbürgerschaft erhielt sie erst 1934. Cranz führte ein langes und bewegtes Leben, das geprägt war von den Irrungen und Wirrungen der deutschen Geschichte im 20. Jahrhundert: Flucht mit der Familie aus Brüssel auf die Schwäbische Alb wegen des Ersten Weltkriegs, Beginn der beruflichen und sportlichen Karriere in den 1920er-Jahren, Olympiasieg bei den Winterspielen 1936 in Garmisch-Partenkirchen unter nationalsozialistischer Herrschaft, sportliches und weibliches Idol des NS-Regimes, Dozentin für Sport und Skisport am Institut für Leibesübungen in Freiburg, und nach Krieg und Zusammenbruch der Neuanfang in Steibis. Dass sie sich mit dem NS-Regime eingelassen hatte, legte einen dunklen Schatten auf ihre bis dahin glanzvolle Karriere. Angesichts dieser Erfahrung sowie der großen Veränderungen in Politik, Gesellschaft, Kultur und nicht zuletzt auch Sport und Skisport wurden für sie ihre badische Heimat und später das Allgäu, die Familie, die Natur und der Skisport stabile Bezugs- und Orientierungspunkte.

Annette Hofmann bemüht sich seit vielen Jahren, die zahlreichen Mosaiksteine des Lebens von Christl Cranz zu einem Gesamtbild zusammenzufügen. Sie hat dazu gründlich sowohl veröffentlichte als auch unveröffentlichte Literatur und Quellen gesichtet und analysiert. Nicht zuletzt hat sie Gespräche Menschen geführt, die Christl Cranz gekannt haben und die Orte besucht, an denen Christl Cranz gewirkt hat. Auf einen einfachen Nenner ist die Lebensgeschichte von Christl Cranz jedoch nicht zu bringen. Sie bleibt eine facettenreiche, schillernde und letztlich auch faszinierende Persönlichkeit, von der sich die Biografin fesseln ließ. Aber Annette Hofmann versteht es, die nötige wissenschaftliche Distanz zu ihrem Thema zu wahren und ein differenziertes Bild ihrer Protagonistin zu zeichnen.

Ich bin froh und dankbar, dass Annette Hofmann ihre biographische Studie zu Christl Cranz in der wissenschaftlichen Schriftenreihe des Instituts für Sportgeschichte veröffentlicht. Der Band verdeutlicht damit auch die zentrale Rolle, die das Institut für Sportgeschichte Baden-Württemberg für die Pflege der regionalen Sportgeschichte und historisch-kritischen Erinnerungskultur zum Sport spielt.

Wir wünschen dem spannenden und fundierten Buch eine breite und interessierte Leserschaft – nicht nur unter den Freunden und Anhängern des Skisports im Schwarzwald und anderen Regionen, sondern auch in den Sportorganisationen sowie in den Kreisen der akademischen Sportgeschichte.

Michael Krüger

Vorwort und Danksagung

Der Gedanke, eine Biografie über Christl Cranz zu schreiben, ist über Jahre herangereift. Unter anderem kam die Anregung durch meinen Vater, der bei ihr in den 1960er-Jahren in Steibis im Allgäu einen Skikurs belegt hatte, wie es auch viele andere Personen aus meinem persönlichen Umfeld, die in den 1940er-Jahren und davor geboren sind, getan haben. Immer wieder bin ich im Laufe meines Lebens über den Namen der bekannten Skiläuferin gestolpert. Nach einem jahrelangen Forschungsprozess setze ich nun einen Schlussstrich unter die Aufarbeitung ihres Lebens, wohl wissend, dass sicherlich noch weiteres Quellenmaterial irgendwo verborgen liegt und darauf wartet verarbeitet zu werden.

Eine der zahlreichen Herausforderungen war es, sich für einen Titel für die vorliegende Publikation zu entscheiden. Anstatt des gewählten, hätte ebenso einer wie „Die rasende Studienrätin“,¹ „Christl Cranz, eine skifahrerische Legende“, „Christl Cranz, Skifahrerin aus Leidenschaft und Überzeugung“ oder auch „Von der Naziheldin zur Skilehrerin der Nachkriegszeit“² gewählt werden können, neben vielen weiteren.

Das Verfassen dieses Buches war sowohl mit Reisen an die Wirkungsstätten von Cranz, aber auch zu verschiedenen Archiven verbunden. Zahlreiche Personen und Institutionen haben einen wesentlichen Beitrag zur Quellensuche geleistet. Vor allem die Kollegen, die sich mit der Skigeschichte befassen, sollen hervorgehoben werden. Diesen Kreis schätze ich sehr, da man sich gegenseitig bei Rechercheanfragen und dem Herstellen von Kontakten unterstützt. Einer dieser Kollegen ist der amerikanische Professor E. John B. Allen, der wohl international renommierteste Skihistoriker. Während andere mein Buchprojekt zum Teil hinterfragt und mir sogar davon abgeraten haben, hat John Allen mich stets animiert, mich mit Christl Cranz zu beschäftigen. In Allens umfassendem privaten skihistorischen Archiv im amerikanischen New Hampshire bin ich auch auf die ein oder andere zentrale Information gestoßen. Ebenso möchte ich dem österreichischen Kollegen Dr. Andreas Praher danken, dessen Dissertation über den österreichischen Skisport im Nationalsozialismus eine wertvolle Quelle war, zudem konnte ich mich über viele Aspekte mit ihm austauschen, wie auch mit dem Skihistoriker Christof Thöny aus Bludenz. Der schweizer Kollege und Doktorand Nils Widmer (Universität Luzern) hat u. a. den Kontakt zum Archiv der Fédération de Ski International (FIS) im schweizerischen Oberhofen hergestellt. Seine Recherchen zur schweizerischen Skirennläuferin Else Roth, eine Konkurrentin von Cranz zu deren aktiven Zeit, haben wichtige Einblicke gegeben. Später haben Cranz und Roth in der FIS-Frauenkommis-

¹ *Stuttgarter Zeitung* vom 20.09.2004.

² Siehe Munzingers Online Archiv.

sion zusammengearbeitet. Sehr gefreut habe ich mich über die Informationen von Manfred Nippe (Berliner Sportbund) und dem Kollegen Dr. Alexander Priebe vom Institut für Sportwissenschaft und Motologie der Universität Marburg. Beide haben mir völlig unerwartet Quellen aus ihren Archivbeständen zukommen lassen. Der Münsteraner Sporthistoriker Dr. Emanuel Hübner hat mich bei der Suche von Bild- oder Quellenmaterialien aus dem Nationalsozialismus unterstützt. Ulrich Schulze Forsthövel, Geschäftsführer der Deutschen Arbeitsgemeinschaft von Sportmuseen, Sportarchiven und Sportsammlungen (DAGS) und Dr. Heiko Wegmann, Historiker aus Freiburg, ließen mir vermehrt wichtiges Quellenmaterial zukommen. Durch letzteren konnte ich auch mit Birgit Heidtke in Verbindung treten, die 1991 Cranz ausführlich interviewt hat. Ebenso hat der Olympiahistoriker Volker Kluge die Olympiasiegerin von 1936 befragt und seine Erinnerungen mit mir geteilt, wie es auch Ursel Buchter-Bohny aus Freiburg, Patenkind von Cranz und der gegenwärtige Skischulleiter der Christl Cranz Ski & Snowboardschule in Steibis und Vorsitzender des Skiclubs Steibis-Aach, Wolfgang Mayer, getan haben. Herr Walter Grath, ehemaliger Bürgermeister von Oberstaufen im Allgäu, hat sich Zeit genommen, um sich mit mir über die Entwicklung der Region zum Wintertourismus zu unterhalten. Der Ski-Club Freiburg e.V. hat mir seine Festschrift zur 100-jährigen Gründung geschickt in der Einblicke in das Umfeld von Cranz' Wirken gegeben wurden.

Auch verschiedene Institutionen in der Schweiz, wie die FIS (Fédération Internationale de Ski), die mir Zugang zu ihrem Archiv gewährt hat, die Gemeindeschreiber in Grindelwald und Interlaken, wo Cranz einen Teil ihrer Kindheit und Jugend verbracht hat, haben für mich recherchiert. Ebenso ließen das Staatsarchiv des Kanton Bern und Marco Bomio vom Museum Grindelwald mir Quellen zukommen. In Deutschland waren das Kreisarchiv Reutlingen und das Archiv der Gemeinde Lichtenstein auf der Schwäbischen Alb darum bemüht, Antworten auf meine Fragen zu finden. Herr Albert Faller vom Skimuseum Hinterzarten, wo sich der Nachlass von Christl Cranz befindet, hat mir unbürokratisch Zugang gewährt, um Memorabilia zu fotografieren. Ein Teil des Nachlasses von Christl Cranz wurde vom Institut für Sportgeschichte Baden-Württemberg (IfSG) in Maulbronn gesichtet und sortiert, so dass ich auch dort Einsicht bekommen konnte. Durch das IfSG wurde mir auch der Zugriff auf das digitalisierte Bildmaterial gewährt, das sich im Sportarchiv des Hauptstaatsarchiv in Stuttgart befindet. Hier hat mich Markus Friedrich sehr unterstützt.

Zudem gilt mein besonderer Dank dem IfSG für die Ermöglichung dieser Veröffentlichung in der von Prof. Dr. Michael Krüger betreuten Schriftenreihe. Bei letzterem möchte ich mich darüber hinaus auch für den kritischen Blick auf das Manuskript bedanken, wie auch bei Vivian Winter, die der Publikation den letzten Schliff gegeben hat.

Das vorliegende Buch wird u. a. durch die finanzielle Unterstützung des Badischen Sportbundes Freiburg e.V. und der Firma Erwin Himmelseher Assekuranz Vermittlung GmbH & Co. veröffentlicht. Hierfür ein herzliches Dankeschön!

Prolog

„Ski ...! Dieses einfache Wort, was bedeutet es für uns, was bedeutet es für viele Menschen? Können drei kurze Buchstaben überhaupt ausdrücken, was für Offenbarungen, was für Sehnsucht, was für Träume und Erinnerungen das kleine Wort Ski in uns erweckt? Was öffnet sich für uns, für alle Skiläufer beim Klang dieses norwegischen Wortes für eine Welt der Freude, der Erholung, des Sportes und der Beschaulichkeiten. Was für Erlebnisse vermögen uns diese beiden Zauberdinge zu vermitteln. Wer traut ihnen zu, daß sie fähig sind, flink und graziös, kraftvoll und geschmeidig hinwegzufegen über Höhen, herunterzugleiten über weite Hänge, durch enge Wälder und Schluchten hinab ins stille Tal. Wer glaubt am Anfang, daß ihm diese zwei Holzlatten ans Herz wachsen würden, daß sie gute Kameraden bedeuten würden in Schnee und Eis, in Sturm und Gefahr.

Ski – du magisches Wort begeisterst jeden Winter aufs neue Millionen und aber Millionen von Menschen. Von Dichtern und Sängern gehörs du verherrlicht, du bist doch nur, ganz nüchtern betrachtet, ein aus edlen Holzarten feingeformtes und gebogenes Sportgerät“. (Cranz, 1939, S. 11)

1 Einleitung

Ski, dieses „magische[s] Wort“, stand zeitlebens im Mittelpunkt des Lebens der deutschen Olympiasiegerin von 1936 im alpinen Skilauf, Christ(e)l Cranz-Borchers,³ die 2004 im Alter von 90 Jahren in Steibis im Allgäu verstarb. Der Name Christl Cranz steht für den deutschen Skisport. Cranz war die erste Person, die eine Goldmedaille im alpinen Skilauf erhielt. Noch immer ist ihr Name älteren Skifahrern und Skifahrinnen vor allem aus dem schwäbischen und südbadischen Raum sowie dem Allgäu vertraut. Zahlreiche Personen, mit denen ich über das vorliegende Buchprojekt gesprochen habe, meinten bei ihr im Skikurs gewesen zu sein, mit ihr gemeinsam unterrichtet oder sie als Mitbürgerin gekannt zu haben. In der von Cranz nach dem Zweiten Weltkrieg gewählten Wahlheimat Steibis im Allgäu ist man bis heute stolz auf die ehemalige Vorzeigeskifahrerin, die hier einfach nur „unsere Christl“ genannt wird. Ebenso klingt der Name Cranz noch im Freiburger Raum bzw. im Schwarzwald nach, wo sie bis 1947 ihren Lebensmittelpunkt hatte und ihre Verbindungen nie abbrachen.

Wer war Christl Cranz? Das „e“ in ihrem Rufnamen hat sie selbst gestrichen, um schneller Autogramme schreiben zu können, wie sie immer wieder betonte (z. B. Cranz, 1950). Auf die, vor allem während des Nationalsozialismus geförderte Leistungssportlerin, gehen in den 1930er-Jahren bis Anfang der 1940er-Jahre mindestens 15 Siege bei Weltmeisterschaften und zahlreiche weitere bei Deutschen Meisterschaften zurück. Zudem war sie die erste Person, die eine olympische Goldmedaille im alpinen Skilauf gewonnen hat. Diese Disziplin hatte 1936 bei den Olympischen Spielen in Garmisch-Partenkirchen für Männer und Frauen ihr olympisches Debut und bestand aus der Kombination von Abfahrtslauf und Slalom.

Aber Cranz war mehr als eine erfolgreiche Skirennläuferin. Sie hat zahlreiche Spuren im Skisport hinterlassen: Sie war eine der ersten, wenn nicht gar die erste Frau in Deutschland, die die Ausbildung zur staatlich geprüften Skilehrerin absolvierte. Zudem war sie nach dem Zweiten Weltkrieg Wiederbegründerin des Skiclub Steibis-Aach und dessen Vorsitzende über fast drei Jahrzehnte. Die *Christl Cranz Ski & Snowboardschule* in Steibis erinnert heute noch an die Gründerin und Namensgeberin. Nach ihrer aktiven Karriere als Skirennläuferin war Cranz zudem FIS-Kampfrichterin und als Funktionärin in den Frauenausschüssen des Deutschen Skiverbandes (DSV), der Fédération International de Ski (FIS) und im Frauenausschuss des Deutschen Sportbunds (DSB) aktiv. Als Gründungsmitglied der Deutschen Olympischen Gesellschaft (DOG) war sie in dieser im Vorstand. Auch als Autorin wurde sie

³ In dieser Veröffentlichung wird meist von Christl Cranz oder Christl gesprochen. Auf den Namenszusatz Borchers nach ihrer Hochzeit wird verzichtet, da sie landläufig unter ihrem Mädchennamen bekannt ist.

durch ihre Publikationen rund um den Skilauf und ihrer Autobiografie (1950) bekannt. Sicherlich ist diese Auflistung nicht vollständig.

Christl Cranz nimmt einen festen Platz im kulturellen Gedächtnis des Skilaufs und in ihren Heimatregionen im Schwarzwald und im Allgäu ein. Sie ist eine Legende und wird auch (international) entsprechend gewürdigt. Das Schwarzwälder Skimuseum in Hinterzarten, das in seiner Dauerausstellung Einblick in ihr Leben gibt, ist ein öffentlicher Erinnerungsort zur Darstellung ihrer sportlichen Erfolge. Die Ausnahmeskisportlerin ihrer Zeit wurde zudem in die *International Hall of Fame of Women's Sports* und in die *International Ski Hall of Fame* aufgenommen. Sieht man diese internationalen Auszeichnungen, so verwundert es, dass man von dem ersten „female super star“ im alpinen Skilauf, wie der Skihistoriker John Allen Cranz bezeichnet (2012, S. 58), weder im Deutschen Sport- und Olympia Museum in Köln eine Spur findet noch in der digitalen *Hall of Fame* des Deutschen Sports, obwohl sie mit ihren Weltmeistertiteln bis heute zu den weltweit erfolgreichsten Skifahrerinnen gehört.⁴ Die erste deutsche Sportlerin, die in der *Hall of Fame* aufgenommen wurde, ist die Tennisspielerin Cilly Aussem, die 1931 Wimbledon gewonnen hat.⁵

Trotz all dieser Errungenschaften im und ihr Engagement für den Skilauf, gibt es, mit Ausnahme ihrer Autobiografie, bislang keine umfangreiche biografische Aufarbeitung zu Christl Cranz. Ein Grund könnte sein, dass ihre skisportlichen Erfolge in der Zeit des Nationalsozialismus lagen und man den Namen der Ausnahmeskiläuferin, an den man sich noch immer gerne erinnert, nicht „beschmutzen“ möchte, um so auch posthum Schaden von ihr fernzuhalten. Damit ist auch die Frage verbunden, ob Christl Cranz als Vorbild (oder Heldin in ihrer Zeit) tauglich ist oder nicht. Oder ist sie aus heutiger Sicht aus anderen Gründen nicht „erinnerungswürdig“, trotz des erwähnten Einsatzes auf allen Ebenen des Skisports bis ins hohe Alter? Vielleicht liegt das fehlende Interesse an einer Aufarbeitung ihrer Person aber einfach nur daran, dass bislang weder der Beitrag von Frauen an der Entwicklung des Skisports noch deren Biografien kaum Eingang in die sporthistorische, geschweige denn skihistorische Forschung und deren Diskurs gefunden haben, wie auch Busset und Praher (2025) feststellen.

Um diesen Lücken entgegenzuwirken, versteht sich die vorliegende Publikation zum einen als eine biografische Aufarbeitung des Lebens von Christl Cranz, zum anderen aber soll sie auch einen Beitrag zur Skigeschichte leisten, denn Cranz selbst personifizierte diese zeit-

⁴ Die Anzahl ihrer Weltmeistertitel gilt bis heute als ein ungebrochener Rekord. Die erfolgreiche U.S. Skisportlerin Mikaela Shiffrin konnte bis 2024 „nur“ drei olympische Medaillen (davon zwei Goldene) und sechs WM Siege nachweisen. Allerdings ist es schwer die sportlichen Leistungen der 1930er- und 40er-Jahre mit den heutigen zu vergleichen, denn zum Beispiel Ski-Weltcup werden erst seit 1967 ausgetragen.

⁵ Derzeit werden alle aufgenommenen Sportler und Sportlerinnen auf ihre nationalsozialistische Vergangenheit überprüft, was zur Folge hat, dass die ein oder andere Person wieder von der Liste entfernt wird.

lebens. Beschäftigt man sich mit dieser Ausnahmeskiläuferin, so muss Cranz aktive Zeit als Skisportlerin während des Nationalsozialismus auch vor dem politischen Hintergrund der Zeit betrachtet werden. In diesem totalitären System wurde Sport als Propagandamittel von den politischen Machthabern eingesetzt. Erfolgreiche Sportler und Sportlerinnen übernahmen bedeutende Rollen. Sie wurden nicht nur für nationalsozialistische Zwecke instrumentalisiert, sondern nicht wenige verkörperten auch das entsprechende Gedankengut. Auch der Skilauf war nicht ausgenommen. Wie war das bei Christl Cranz? Diese herausfordernde Frage zu beantworten ist eines der Anliegen dieser Publikation.

Darüber hinaus soll aber der Blick auch auf Cranz' Engagement für den Skisport nach dem Zweiten Weltkrieg geworfen werden. Hierüber ist nur wenig bekannt. Gerade ihre Mitarbeit in den verschiedenen schon angeführten (Frauen)Komitees lässt vermuten, dass sie vor und nach dem Krieg eine Förderin des Frauen(ski)sports war und dessen Entwicklung mitgeprägt hat.

Im Zusammenhang mit dem Leben von Christl Cranz werden auch Personen aus ihrem persönlichen und vor allem sportlichen Umfeld behandelt. Darunter vor allem der vier Jahre jüngere Bruder Rudolf Cranz, der mit sieben Deutschen Meistertiteln im alpinen Skilauf und mehreren vorderen Platzierungen bei Weltmeisterschaften sowie einem 6. Platz bei den Olympischen Spielen 1936 ebenso für die deutsche Skigeschichte eine wichtige Rolle spielte. Am Rande wird auch Hildesuse Gaertner aus Freiburg, die Cousine der Cranz-Geschwister, erwähnt. Sie wurde 1938 als 14-jährige in die deutsche Skinationalmannschaft aufgenommen und war mehrfache Deutsche Meisterin in der Nachkriegszeit. Zwischen den 1960er- und 90er-Jahren machte sie sich in Freiburg einen Namen als Kommunalpolitikerin.⁶

Das vorliegende Werk bezweckt, ein Gesamtbild von Christl Cranz vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Einflüsse und Zeitperioden zu rekonstruieren. Es ist nicht nur für akademische Welt gedacht, sondern vor allem für die breite Öffentlichkeit. Die zahlreichen Quellen- und Literaturangaben sollen Aussagen belegen bzw. zu weiteren Recherchen anregen.

Die Aufarbeitung der Cranz Biografie geschieht zum einen chronologisch, darüber hinaus werden thematische Blöcke gesetzt. Da Christl Cranz 2004 verstarb, konnte sie nicht interviewt werden. Um ihr dennoch das Wort zu geben und sich in ihre Gedanken hineinzuversetzen, werden zahlreiche Zitate und Textpassagen aus ihren Veröffentlichungen wiedergegeben. Damit kommt u. a. ihre besondere Leidenschaft gegenüber der Natur, den Bergen

⁶ Ihr Name wurde bei einer Umbenennung von Freiburger Straßen mit belasteten Namen diskutiert und als Alternative zu dem des Filmpioniers Sepp Allgeier vorgeschlagen, letztendlich aber nicht genommen (siehe Stadt Freiburg (o. J.).

und natürlich dem Skilauf zum Ausdruck, ebenso ihre starke emotionale Verbundenheit gegenüber ihren Heimatregionen: einmal dem Schwarzwald und zum anderen Steibis im Allgäu. Viele dieser Textstellen werden aus heutiger Sicht vielleicht als „kitschig“ oder als ein Hinweschauen über die gesellschaftlichen Bedingungen der Zeit interpretiert, da sie eine „heile Welt“ widerspiegeln, ohne die politischen Unruhen zu berücksichtigen. Dennoch sind es gerade diese wörtlich zitierten Passagen, die einen Einblick in die Gedankenwelt von Cranz vermitteln.